

Maria Yastrebova (maria.yastrebova@uni-leipzig.de) & Grit Mehlhorn (mehlhorn@rz.uni-leipzig.de)

Sprachmittlung von Jugendlichen in der Herkunftssprache Russisch

Sprachmittlung als komplexe kommunikative Fertigkeit mehrsprachiger Menschen spielt nicht nur in Bildungsstandards und Lehrplänen für die Fremdsprache eine große Rolle. Aus unseren Interviews mit jugendlichen Herkunftssprecher/innen des Russischen geht hervor, dass diese im Alltag häufig für Verwandte und Bekannte dolmetschen. In dem BMBF-Projekt „Russische und polnische Herkunftssprache als Ressource im Schulunterricht“ haben wir erstmals auch eine Sprachmittlungsaufgabe als Sprachstandserhebungsinstrument eingesetzt. 24 bilinguale Jugendliche aus Hamburg und Leipzig sowie ihre Mütter unterzogen sich dieser mündlichen Aufgabe in einer zweisprachigen Situation, die an die Lebenswelt der bilingualen Jugendlichen angelehnt war. Dabei mussten Äußerungen ins Deutsche und die Herkunftssprache Russisch gemittelt werden, wobei auch Fachbegriffe und kulturspezifischer Wortschatz übertragen und von einem informellen in ein formelles Register gewechselt werden musste. Von Interesse war,

1. wie die Proband*innen die komplexe Sprachmittlungsaufgabe sprachlich und strategisch bewältigen,
2. welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sich dabei bei den Kindern und Eltern zeigen,
3. welche Veränderungen bezüglich der Flüssigkeit und der sprachlichen Realisierung in longitudinaler Perspektive erkennbar sind.

Für die Auswertung der Aufgabe wurde ein konkretes Erwartungsbild und Kriterienraster erstellt und die Performanz der Kinder und Eltern zu beiden Erhebungszeitpunkten (2014 und 2015) verglichen.

Im Ergebnis zeigte sich, dass alle Proband*innen die zu mittelnden Äußerungen auf Russisch und Deutsch problemlos verstanden haben, während die Übertragung der Jugendlichen ins Russische ein großes Spektrum bezüglich der Sprechgeschwindigkeit und sprachlichen Angemessenheit aufwies. Teilweise gab es Unsicherheiten bei der Gesprächseröffnung und der Anrede in der formellen Gesprächssituation. Sprachmischungen traten bei den untersuchten Jugendlichen seltener als bei ihren Müttern auf. Während sich die Jugendlichen zum zweiten Erhebungszeitpunkt nach einem Jahr deutlich verbessern konnten, stagnieren die Ergebnisse der Mütter. Besonders auffällige Verbesserungen bei einzelnen Jugendlichen sind auf den intensiven Gebrauch der Herkunftssprache (Interviewergebnis) zurückzuführen. Die Jugendlichen fertigten nur auf Deutsch Notizen an; Mitschriften in der Herkunftssprache sollten daher im Unterricht gezielt geübt werden.